

Den Blick schärfen?

Manchmal beobachte ich, dass mich ein Gegenspieler sehr gut einschätzt. Auch mein eigener Blick ist scharf, wenn er sich gegen einen anderen richtet. Sehe ich auch so gut, wenn es darum geht, am Gegner etwas Gutes zu finden?

**Wir steinigen dich nicht wegen eines guten Werkes, sondern wegen Gotteslästerung; denn du bist nur ein Mensch und machst dich selbst zu Gott.
Joh 10,33b**

In den Jahren 1614 bis 1615 wütete im norditalienischen Nonstal eine groß angelegte Hexenverfolgung. Ihr erstes Opfer war eine Witwe namens Maria la Pillona, eine gottesfürchtige und für ihre Hilfsbereitschaft bekannte Bäuerin, die seit dem Tod ihres Mannes 25 Jahre zuvor ihrer Schwester bei der Bewirtschaftung von deren Hof half. Zu Beginn der Verhöre wehrte sich die Angeklagte entschieden gegen die ihr zu Last gelegten Verbrechen, insbesondere gegen jenes der Gotteslästerung und beteuerte noch unter der Folter ihre Liebe zu Gott und ihre Demut gegenüber der katholischen Kirche. Als der Inquisitor ihre Standhaftigkeit aber als Zeichen des Teufelbundes deutete und die Pillona ständig schlimmeren Qualen unterzog, begann sie, seine Suggestivfragen zu bejahen und sich – wenngleich in immer wirreren und widersprüchlicheren Schilderungen – der Hexerei und der Gotteslästerung für schuldig zu bekennen. Wenige Tage später wurde die Pillona zusammen mit der Mitangeklagten Maria la Gril stranguliert und anschließend verbrannt.

Der Vorwurf der Gotteslästerung findet sich von der Antike bis in die Neuzeit immer dann, wenn Menschen aus der Masse herausragen und unbequem werden, weil sie – sei es durch die Ansprüche, die sie erheben, sei es durch ihr unangepasstes Auftreten – in Frage stellen, was Normalität ist und von daher Geltung haben muss. Sehr häufig erkennen dabei gerade die Gegner, dass der verhasste Andere besondere Fähigkeiten besitzt, auf eine vielleicht beunruhigende, nicht einzuordnende Art und Weise einzigartig ist. Durch die pauschale Verurteilung für das ebenso schwere wie schwer zu fassende Verbrechen der Gotteslästerung gelingt es, sich dieser Menschen zu entledigen. Ungenutzt aber bleibt die Gelegenheit zu begreifen, was in dem unbequemen Anderen steckt.

Wenn Jesu Zuhörer ihn der Gotteslästerung beschuldigen und bereits die ersten Steine in die Hand nehmen, ihr Urteil zu vollstrecken, vergeben sie die Chance zu erkennen, dass Gott selbst ihnen in Jesus nahe kommen will. Wenn der Inquisitor Dr. Barbi Maria la Pillona mit Daumenschrauben, Nadeln und glühenden Zangen dazu bringt, seine Vorwürfe zu bestätigen, nimmt er sich und den anderen Beteiligten die Möglichkeit nachzuvollziehen, was eine Frau bewogen haben mag, die Hälfte ihres Lebens für ihre Schwester und deren Familie aufzuopfern.

In Österreich werden Außenseiter heute weder gefoltert noch gesteinigt. Ablehnung erfahren sie aber trotzdem. Eine Ablehnung, von der ich weiß, dass sie meine Freunde teilen. Eine Ablehnung, die ich selbst mittrage. Weil es für mich bequemer ist, mit den anderen „Guten“ über den einen Anderen zu spötteln. Weil ich mich dann bestätigt fühle, angepasst und selbstgefällig, wie ich bin. Und weil es mich gar nicht interessiert, was in diesem Menschen an Besonderem steckt, noch was er mir sagen könnte.